

Der Nahe Osten und die anstehenden Wahlen in der Türkei

Viktor Mikhin

Viele Nahost-Experten konzentrieren sich zunehmend darauf, wie das Ergebnis der entscheidenden Wahlen in der Türkei im Mai die regionale Ordnung verändern könnte. Die türkischen Bürger werden an Präsidentschafts- und Parlamentswahlen teilnehmen, die für die unbeständige nationale Politik des Landes und sein Streben nach regionaler Vormachtstellung von entscheidender Bedeutung sein könnten. Gleichzeitig könnten die Doppelwahlen am 14. Mai über das Schicksal von Präsident Recep Tayyip Erdoğan und seiner *Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung* (AKP) entscheiden, die seit mehr als zwei Jahrzehnten an der Macht ist.

Erdoğan und seine Partei sehen sich einer harten Herausforderung durch sechs Oppositionsparteien gegenüber, die sich zusammengeschlossen haben, um um Präsidentschafts- und Parlamentsposten zu kämpfen, während die Unzufriedenheit mit

- dem politischen Stillstand des Landes,
- seinem Wirtschaftsmanagement und
- der Reaktion auf die verheerenden Erdbeben in der Region im Februar, bei denen 50.000 Menschen ums Leben kamen, wächst.

Die Nachbarn hoffen auf mehr Berechenbarkeit

Jeder der türkischen Nachbarn ist am Ausgang der Wahl interessiert und hofft, dass sie eine neue Ära einer weniger problematischen und berechenbareren türkischen Regionalpolitik einleiten wird. Seit Erdoğan 2003 an die Macht kam, zunächst als Premierminister und dann seit 2014 als Präsident, ist die Türkei ein aktiverer Akteur auf der regionalen Bühne geworden und hat in zahlreichen Krisen im Nahen Osten und darüber hinaus (z. B. in Libyen) entscheidend interveniert.

Die Verwicklung des Landes in verschiedene regionale Konflikte und die entschlossene und aggressive Politik Erdoğan's haben in vielen Ländern des Nahen Ostens die Abneigung gegen ihn verstärkt, und seine Erfolge haben die Opposition enttäuscht. Es wird erwartet, dass außenpolitische Themen wie Ankaras Einstellung zum Westen und seine Beziehungen zu seinen Nachbarn einen erheblichen Einfluss auf den Ausgang der Wahlen haben werden, und die Opposition hofft, dass sie die türkische Außenpolitik stärker innenpolitisch ausrichten werden.

Die türkische Opposition, angeführt von Kemal Kılıçdaroğlu, dem Vorsitzenden der Republikanischen Volkspartei (PRP) und Präsidentschaftskandidaten der Oppositionskoalition, versucht, die Probleme der AKP-Regierung zu ihrem Vorteil zu nutzen. Dabei geht es vor allem um die Wirtschaftskrise und das Versäumnis der Regierung, angemessen auf das Erdbeben zur Entmachtung von Erdoğan zu reagieren.

Die Priorität der Opposition ist intern: Sie will sowohl Erdoğan's autoritäre Herrschaft als auch seine unorthodoxe Wirtschaftspolitik rückgängig machen. Erdoğan's Kritiker werfen ihm vor, er wolle das

politische System der Türkei nach seinem Bilde formen und ein modernes osmanisches Sultanat mit ihm an der Spitze errichten. Die Opposition wirft Erdoğan auch vor, eine Wirtschaftspolitik zu betreiben, die Millionen Menschen an den Rand des finanziellen Ruins gebracht hat. In den 11 türkischen Provinzen, die von den Erdbeben im Februar betroffen waren, wurden Millionen von Menschen obdachlos.

Nach türkischem Recht ist jeder Präsidentschaftskandidat, der mehr als die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigen kann, ein unqualifizierter Sieger. Sollte kein Kandidat aus der ersten Runde als Sieger hervorgehen, wird in zwei Wochen eine Stichwahl stattfinden. Sollte Erdoğan bei den Wahlen gestürzt werden, wird die türkische Opposition vor enormen außenpolitischen Herausforderungen stehen. Seine selbstbewusste Außenpolitik zielte darauf ab, die Türkei zu einer Regionalmacht zu machen, und ein neuer Staatschef und seine Regierung werden eine neue Außenpolitik entwickeln müssen, die der türkischen Gesellschaft gefällt.

Die Oppositionskoalition wird auch auf globaler und regionaler Ebene mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert sein, von schwierigen Beziehungen zur NATO und zur EU bis hin zur Wiederherstellung des Vertrauens zu den Nachbarländern. Obwohl die Türkei Mitglied der NATO ist und eine enge Partnerschaft und vertiefte Handelsbeziehungen mit der EU aufgebaut hat, hat Erdoğan den Zorn seiner westlichen Verbündeten mit seinen guten Beziehungen zu Russland und einer Reihe anderer politischer Probleme auf sich gezogen. Die Opposition wird die Differenzen mit dem Westen in einer Reihe von Fragen lösen müssen, darunter der von den USA und der NATO in der Ukraine entfesselte Krieg gegen Russland und die Zukunft der Türkei in der westlichen Allianz.

Wenn es um die unmittelbaren Nachbarn der Türkei geht, werden die dringlichsten Fragen für die Opposition darin bestehen, die Ursachen für die gestörten Beziehungen des Landes zu seiner Umgebung nach Jahren erhöhter geopolitischer Spannungen anzugehen. Erdoğan's wachsende regionale Ambitionen, darunter seine Einmischung in mehrere Konflikte, seine Bereitschaft zu Militäroperationen im Irak, in Libyen und Syrien sowie seine beharrlichen Gebietsansprüche im Mittelmeerraum, haben die Türkei in gewisser Weise isoliert und ihre Beziehungen zu ihren Nachbarn in Frage gestellt. Zwar hat Erdoğan in den letzten Jahren versucht, seine Außenpolitik zu ändern, unter anderem durch eine Annäherung an regionale Großmächte wie Ägypten, Israel und Saudi-Arabien. Er hat sich auch um eine Versöhnung mit dem syrischen Regime von Bashar al-Assad bemüht, um die Beziehungen zu den Nachbarn wiederherzustellen.

Tiefes Misstrauen hinsichtlich Erdoğan's Ambitionen

Dennoch gehen die Brüche zwischen der Türkei und anderen Ländern über Erdoğan's vermeintlich freundliche Gesten hinaus. Vielmehr sind sie das Ergebnis eines tiefen Misstrauens und der Frustration über die Ambitionen des derzeitigen türkischen Führers, eine Führungsrolle in der Region zu übernehmen. Eine Rückkehr zu der vom ehemaligen türkischen Ministerpräsidenten Ahmet Davutoğlu befürworteten „Null-Probleme-mit-Nachbarn“-Politik wäre für die Wiederherstellung des Vertrauens in die Beziehungen der Türkei zum Rest der Region von entscheidender Bedeutung. Da Erdoğan's sehr aktive Politik dazu führt, dass er häufig in den internen politischen Streitigkeiten der Nachbarländer Partei ergreift, wird eine künftige, von der Opposition geführte Regierung (falls diese die Wahlen gewinnt) eine Reihe von Themen ansprechen müssen, wie etwa die Beendigung der Guerilla-Interventionen der Türkei (z. B. im Irak und in Syrien) und ihrer militärischen Präsenz im Ausland (z. B. in Libyen).

Unter Erdoğan und der AKP-Regierung hat die Türkei ihre **Interventionen sowohl im Irak als auch in Syrien** verstärkt, um die von kurdischen Rebellen und ihren Verbündeten in den beiden Ländern ausgehenden Bedrohungen für ihre Sicherheit abzuwehren. Die Türkei hat ihre Militärpräsenz im Nordirak ausgebaut, Dutzende von Stützpunkten und Außenposten errichtet und führt regelmäßig Luft- und Bodenoperationen durch, vermutlich gegen die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) in Irakisch-Kurdistan. Ein weiterer Stolperstein in den Beziehungen zwischen der Türkei und dem Irak ist der Wassermangel im Euphrat-Tigris-Becken, der durch groß angelegte Projekte flussaufwärts verursacht wird, von denen der Irak befürchtet, dass sie die Lebensgrundlagen flussabwärts bedrohen.

Millionen syrischer Flüchtlinge im Land

Das Ausmaß des türkischen Engagements in Syrien hat sich seit dem Aufstand im Jahr 2011 ausgeweitet und geht über die Besorgnis Ankaras über den darauf folgenden Bürgerkrieg hinaus. Die türkische Intervention, die zunächst auf politischer Ebene begann, entwickelte sich später zu einer militärischen Unterstützung der syrischen Oppositionskräfte und ging in die Besetzung großer Teile des syrischen Territoriums über. Eine der Folgen von Erdoğan's Syrien-Politik ist die Anwesenheit von Millionen syrischer Flüchtlinge in der Türkei, die sich nun an Wahldebatten beteiligen. Viele türkische Oppositionsparteien, die auf einer einwanderungsfeindlichen Plattform Wahlkampf machen, wollen diese Flüchtlinge zurück in ihre Heimat schicken.

Die Kurden-Frage

In beiden Ländern spiegelt der Konflikt eine Sichtweise wider, die der seit langem bestehenden kurdischen Frage in der Türkei zugrunde liegt. Türkische Strategen befürchten, dass die Kurden das Chaos in den beiden Ländern nutzen könnten, um ihren eigenen unabhängigen Staat im Irak und in Syrien zu gründen, was eine von der PKK angeführte separatistische Bewegung in den kurdischen Gebieten der Türkei beschleunigen könnte. Das Thema ist im Vorfeld der Wahl akut, zumal in der Türkei rund 15 Millionen Kurden leben, deren Wahlkreise einen entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis der Abstimmung haben werden.

Die Wahlkarte des Landes zeigt, dass das Ergebnis von den Kurden abhängen könnte. Einer aktuellen Umfrage zufolge wird erwartet, dass die mehrheitlich kurdisch geprägte Demokratische Volkspartei (HDP) mindestens 10 Prozent der Stimmen erhält, was sie nach der Wahl zum Spitzenkandidaten machen könnte. Die HDP lässt ihre Parlamentskandidaten unter dem Banner ihrer Schwesterpartei, der Grünen Linken, antreten, um ein mögliches Verbot durch das türkische Verfassungsgericht wegen des Vorwurfs der Unterstützung der PKK zu umgehen.

Die Partei hat sich nicht offiziell der Sechs-Parteien-Koalition angeschlossen, die Kılıçdaroğlu Kandidatur für das Präsidentenamt unterstützt. Stattdessen unterstützen ihre Wähler, die bei den Präsidentschaftswahlen wahrscheinlich eine noch größere Rolle spielen werden, die von der HDP nominierte Partei der Grünen Linken. Es wird erwartet, dass das Oppositionsbündnis mit einem grundlegenden Problem konfrontiert sein wird, wenn es sich mit der türkischen Politik auseinandersetzt, die die Existenz der PKK als Vorwand für die Unterdrückung der kurdischen Gemeinschaft und ihre Nachbarschaftsstrategie benutzt.

Türkische Interessen Libyen

Eine künftige türkische Oppositionsregierung wird auch das Engagement des Landes in Libyen überdenken müssen, wo türkische Soldaten und zugehörige ausländische Kämpfer zur Durchsetzung türkischer Interessen im südlichen Mittelmeerraum eingesetzt wurden. Die Opposition wird eine alternative türkische Strategie in Libyen vorschlagen müssen, die darauf abzielt, die militärische Intervention in diesem Land zu beenden und die Nachbarn Libyens von den friedlichen Absichten der Türkei zu überzeugen.

Der Anspruch der Türkei auf ausschließliche Wirtschaftszonen im östlichen Mittelmeer hat auch rivalisierende Anspruchsgruppen gegen sich aufgebracht und die regionalen Spannungen verstärkt. Viele andere Länder sind in eine Reihe von Streitigkeiten in dem Gebiet verwickelt, in dem die Gasproduktion zugenommen hat. Die türkischen Oppositionsparteien haben deutlich gemacht, dass sie diese einseitigen Abmachungen von Erdoğan nicht unterstützen, und sie entwickeln Berichten zufolge alternative Pläne, um die Interessen der Türkei auf dem regionalen Gasmarkt zu sichern.

Historische Altlasten

Die Türkei ist für die Region ebenso wichtig wie ihre Nachbarn für das wirtschaftliche und politische Wohlergehen und die Sicherheit des Landes. Die Beziehungen zwischen Türken und Arabern und anderen Minderheiten im Nahen Osten haben eine jahrhundertelange Geschichte, aber die Meinungen darüber, was und wie sie unter der vier Jahrhunderte währenden osmanischen Herrschaft überlebt haben, gehen auseinander. In jüngster Zeit haben Erdoğan's wachsende regionale Ambitionen die diplomatischen Beziehungen belastet, anti-türkische Gefühle geschürt und die arabischen Länder zu einer vorsichtigen Haltung gegenüber der Türkei gezwungen.

Die nächste türkische Regierung, wer auch immer die Wahl gewinnt, muss all diese komplexen Fragen im Auge behalten, um den effektivsten Umgang mit ihren rivalisierenden Nachbarn zu finden und den Weg für eine gerechtere und vorteilhaftere regionale Zusammenarbeit zu ebnen. Es wird erwartet, dass das Oppositionsbündnis mit einem grundlegenden Problem konfrontiert wird, wenn es sich mit der türkischen Politik auseinandersetzt, die die Existenz der PKK als Vorwand für die Unterdrückung der kurdischen Gemeinschaft und ihre Strategie benutzt.